

Innovation zusammen denkt, eng verbunden (was auch am Begriff Arbeit 4.0 deutlich wird). In kaum einem anderen von der Digitalisierung betroffenen Bereich wird so stark ein Chancen-Risiken-Diskurs geführt, der letztlich auf die politische Gestaltungsnotwendigkeit und -perspektive hinweist – und damit auf die Frage der Steuerung hinausläuft. Zugleich ist das Feld aus steuerungstheoretischer Perspektive aufgrund der traditionell sozialpartnerschaftlichen und korporatistischen Strukturierung besonders interessant.

Zuletzt werden mit der Netz-, Dienste- und Inhaltspolitik die genuin im digitalen Raum verorteten beziehungsweise auf diesen bezogene Felder ebenfalls berücksichtigt. Dieser Bereich ist aus der Steuerungsperspektive zum einen besonders deswegen interessant, weil es hier zum Teil um die Steuerung von Sachverhalten geht, die bereits im analogen Zeitalter Gegenstand von Regulierung waren, und sich jetzt die Fragen nach Angemessenheit und Wirkung aus veränderter Perspektive neu stellen. Zum anderen finden sich in den Debatten, insbesondere rekurrierend auf diese Felder, vermeintlich neue Steuerungsinstrumente wie Nudging oder algorithmische Regulierung. Konkret wird es bei der Analyse in diesem Feld um den Umgang mit Hassbotschaften und Falschbehauptungen in sozialen Medien durch das Netzwerkdurchsetzungsgesetz gehen.

Das duale Untersuchungsdesign aus theoretisch-konzeptionellem und empirisch-praktischem Vorgehen vereint zwei Blickwinkel: Die institutionentheoretische Perspektive zielt auf den Wandel in der staatlichen institutionellen Ordnung. Ergänzend dazu kommt eine akteurs- und policyorientierte Analyseperspektive hinzu, die die Dynamiken im Wechselspiel zwischen Institutionen und Akteuren berücksichtigt.

1.3.3 Weiteres Vorgehen

Die weiteren Ausführungen in dieser Untersuchung sind wie folgt in sechs Kapitel gegliedert. Zunächst steht das digitale Zeitalter (Kapitel II) im Mittelpunkt der Betrachtung. Ausgehend von der Einordnung des Digitalzeitalters in den Kontext der Wissens- und Informationsgesellschaft, konzeptualisiert das Kapitel im Anschluss das unspezifische Phänomen der Digitalisierung. Anschließend werden die von der Digitalisierung angestoßenen und befeuerten zentralen Transformationsprozesse und die mit diesen einhergehenden grundlegenden Herausforderungen, die sich aus der Digitalisierung für Staat, Gesellschaft und Individuum ergeben, herausgearbeitet und auf ihre Wirkung auf staatliche Steuerung hin analysiert. Abschließend steht diese Steuerung – in Form der Digitalpolitik als politischem Gestaltungsanspruch des digitalen Zeitalters – im Fokus.

Kapitel II.3 schließt mit einem konzeptionellen Blick auf politische Steuerung an das zweite Kapitel an. Im ersten Teil erfolgt eine vertiefende Darstellung der unterschiedlichen Steuerungsformen von Hierarchie bis Netzwerk. Die mit diesen verbundenen Steuerungsinstrumente werden im zweiten Teil systematisiert. Dabei berücksichtigt die Ausarbeitung die verändernde Wirkung der Digitalisierung.

Im Anschluss zeichnet Kapitel IV die zentralen Diskurse um Staat und Staatlichkeit im Wandel aus politikwissenschaftlicher Perspektive nach. Der Fokus liegt dabei auf den sich verändernden Staatsbildern, vom intervenierenden Leistungs- zum kooperativen

Gewährleistungsstaat, sowie den dahinterstehenden gewandelten Staatsaufgaben, veränderten Konzepten zur Leistungserbringung und neuen Steuerungsparadigmen. Das Kapitel schließt mit einem Blick auf die Ideen und Überlegungen zur möglichen Gestalt des Staates im Digitalzeitalter.

Wie sich die gewandelten Steuerungspotenziale in der Wirklichkeit niederschlagen, illustriert Kapitel V anhand von drei Fallanalysen. Am Beispiel der Gesundheitspolitik, der Industriepolitik und der Regulierung von Arbeit sowie der Netz-, Dienste- und Inhaltspolitik werden deren jeweils spezifische Konstellationen der Steuerung untersucht. So sollen diejenigen Formen, Instrumente und Potenziale der Steuerung identifiziert werden, die kennzeichnend für das jeweilige Feld im digitalen Zeitalter sind.

Anschließend werden in Kapitel VI anhand der Erkenntnisse aus den Fallanalysen systematisch veränderte Steuerungsinstrumente und -potenziale für politische Steuerung im digitalen Zeitalter herausgearbeitet. Auf dieser Grundlage geht es insbesondere um die Frage, ob sich für staatliches Handeln ein neues Steuerungsparadigma konstatieren lässt. Darauf aufbauend, wird abschließend argumentiert, ob sich damit Staatlichkeit so weit gewandelt hat, dass sich abweichend vom Gewährleistungsstaat des ausgehenden Industriezeitalters ein neues Staatsbild herauskristallisiert und sich in der Folge von einem spezifischen Modell von Staat und Staatlichkeit im digitalen Zeitalter sprechen lässt.

Das Resümee (Kapitel VII) fasst die wesentlichen Argumentationslinien und Ergebnisse zum Wandel von Staat und Staatlichkeit im digitalen Zeitalter noch einmal knapp zusammen. Dabei werden die zentralen Dimensionen, die charakteristisch für die veränderten Steuerungsformen und -instrumente sowie das Steuerungspotenzial des Staates sind, herausgestellt und aufgezeigt, ob von einem neuen Modell von Staat und Staatlichkeit gesprochen werden kann. Die Studie schließt mit der Notwendigkeit einer konkreten Vision zur Gestaltung der digitalen Zukunft, um angesichts der vielfältigen Herausforderungen durch die Digitalisierung erfolgreich steuern zu können.

